

Witwenblume, Wald-	<i>Knautia silvatica- dipsacifolia</i>	Zittergras	<i>Briza media</i>
Wolfsmilch, Felsen- Zypressen-	<i>Euphorbia saxatilis cyparissias</i>	Zöpfchen- moos	<i>Hypnum cupressiforma</i>
Wucherblume, Wald-	<i>Chrysanthemum corym- bosum</i>	Zungenmoos	<i>Mnium undulatum</i>
Wurmfarn	<i>Dryopteris Filix mas</i>	Zweiblatt, Grosses	<i>Listera ovata</i>
Zahnwurz, Neunblatt-	<i>Dentaria enneaphyllos</i>	Zwenke, Fieder-	<i>Brachypodium pinnatum</i>
Zaunlilie, Astige	<i>Anthericum ramosum</i>	Zwergbuchs, Alpen-	<i>Chamaebuxus alpestris</i>
		Zwergmispel, Alpen-	<i>Sorbus Chamaemespilus</i>

Naturschutzgebiet "Perchtoldsdorfer Heide"

von Professor Dr. Friedrich R o s e n k r a n z
Perchtoldsdorf bei Wien

Den wenigsten dürfte es bekannt sein, dass im Naturschutzgebiet "Perchtoldsdorfer Heide" seit drei Jahren ein Lehrpfad eingerichtet wurde, der die Namen der vom Zaun aus sichtbaren Pflanzen aufzeigt. Diese Einrichtung wird nach meiner Beobachtung zwar an Sonntagen von vielen Ausflüglern, kaum aber von vorübergehenden Schulklassen beachtet. Ich will versuchen, eine Art Führer für dieses Gebiet (soweit man die Objekte von aussen beobachten kann) zu entwerfen.

Man gelangt entweder von Rodaun (Ende des Wiener Strassenbahn-Tarifgebietes) über die "Grosse Heide" südwärts oder von der Haltestelle "Perchtoldsdorf-Wienergasse" durch die Walzengasse direkt auf die "Kleine Heide" zum Schutzgebiet, das gegenüber dem grossen Steinbruch am blau markierten Wege liegt.

Zu jeder Jahreszeit fällt schon von weitem auf dass die Grasnarbe im Schutzgebiet dichter und höher, meist auch, dass sie viel blütenreicher als in der Umgebung ist. Ausserhalb unterliegt sie dem Einfluss des Menschen und der Tierweide, die aus dem ursprünglichen Buschwald, wie er sich gegen das Waldland zu noch heute ausbreitet, das waldlose "Heideland" gemacht haben. Die "Heide" ist also nichts Ursprüngliches, sondern ist, ähnlich wie die meisten unserer Wiesen, durch Eingriffe des Menschen entstanden. Daher breitet sich im Schutzgebiet der Buschwald immer weiter aus.

Wenn wir von der Südostecke, die durch die Schildchen "Lehrpfad" gekennzeichnet ist, entlang des Zaunes westwärts wandern, fallen uns im Vor- und Erstfrühling die Unmengen von Küchenschellen(+) auf, denen sich das gleichfalls geschützte Teufelsauge zugesellt; dann vor allem am Zaun und ausserhalb desselben die zarten weissen Blüten der Zwergpflanzen Hungerblümchen, Felskresse, sowie des zierlichen Dreifingerigen Steinbrechs. Auch das Sand- Fingerkraut, die Öhrchen-Gänsekresse und das Durchwachs- Täschelkraut öffnen ihre weissen Blüten, denen Spurre, Kleb-Hornkraut und Rauhaar

(+) Die lateinischen Namen siehe das Heft: Die Steppen Niederösterreichs. Nur, wenn dort die Pflanze nicht angeführt ist, wird die lateinische Bezeichnung hier beigelegt. Ausserdem werden nur jene Arten angeführt, die man vom Zaun aus am Lehrpfad sehen kann. Allgemeines über die "Steppe" siehe obiges Heft!

Gänsekresse folgen. Heide-Ginster und Seidenhaar-Geissklee leiten zum Vollfrühling hinüber. Nicht zu vergessen sind, besonders in der Nähe der alten Föhre, das Kalk-Blaugras sowie die Erd-Segge, deren Ringe wir schon ausserhalb des Zaunes bemerken können. Dann blühen bis in den Juni Graues Sonnenröschen, Herz-Kugelblume, Früh-Quendel, Österreichische und später die weit seltenere duftende Blassrote Schwarzwurz (geschützt!). Gegen Maiende zeigen uns die weissen Flugorgane des Federgrases, dass diesen Hang zum grossen Teil die *F e d e r g r a s f l u r* einnimmt (vgl. S. 1-5 in "Die Steppen N.Ö. "). Rasch folgen nun zum Frühlingshochstand Gewöhnlicher und Berg-Gamander, Seidenhaar-Backenklee, Wundklee, das seltenere Heideröschen mit seinen umgewandelten Staubgefässen (knapp am Zaun bes. in der Nähe des Felsens), Sommerwurz, Bittere Kreuzblume, Fein-Lein (*Linum tenuifolium*), Hügel-Waldmeister, Bergflachs, Rauhaar-Gänsekresse und Graue Milchblume. Inzwischen hat auch die geschützte Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*) ihre weissfilzigen Blüten geöffnet und da und dort bemerkt man die grünen Blüten des Felsen-Kreuzdornes (*Rhamnus saxatilis*), des ersten Wegbereiters des Gebüsches. Mit der Blüte von Beschreikraut, Liege-Ehrenpreis, Zypressen-Wolfsmilch, Weisses (selten in der Südostecke) und Grossblütiger Brunelle, Esparsetten-Tragant, Felsennelke, Grosser und Bunter Flockenblume, denen sich, wenn auch selten, die Rheinländische Flockenblume mit schmalgeteilten filzigen Blättern zugesellt, Jakobskraut, Glanz- und Österreichischem Labkraut, Gelb- und Berg-Lauch, Gelb-Lein, Wimper-Perlgras (selten!), Wiesen-Salbei, Schwalbenwurz, Schwingel, Trübgrünem Sonnenröschen, Steinquendel, Teufelskralle, Dach-Trespe, Aufrechter Waldrebe, Färber-Waldmeister, Weisswurz, Kleinem Wiesenknopf, Pferdedill und der Massenblüte des Rau- und Schwert-Alantes sowie der Ästigen Zaunlilie ist der Hochstand erreicht. Besonders im Südosten sieht man viele Orchideen, wie das Brand-Knabenkraut, das seitene Friggagrass, die geschützte Ragwurz und den Braunroten Sumpfstendel. Selten kommt auch im Sommer das Pfriemengras vor. Leider hat sich hier und auch im Norden des Schutzgebiets die Quendel-Seide eingenistet. Von der Höhe grüssen die prachtvollen Blüten des geschützten Diptams, der im Westen an den Zaun herantritt, wo sich knapp vor der grossen Schwarzföhre auch die schwarzfrüchtige Bibernell-Rose (*Rosa spinosissima*) ausgebreitet hat. Auch Eichen (von verschleppten Samen) sowie Schwarzföhren sind zur Keimung gelangt. Gegen den Sommer kommen noch verdorrte Pflanzen (Wundklee, Federgras!) dazu, die im Süden auf den heiss-trockenen Hängen überwiegen, während im Westen das Blühen weitergeht. Hier fallen u. a. Aufrechte Waldrebe, Diptam Karthäusernelke, Beschreikraut, Grosse Flockenblume, Teufelskralle, Knäuel-Glockenblume (!), Steinröserl (in ganzen Flecken), Wiesen-Veilchen (*Viola hirta*), Bunte Flockenblume, Strauss-Wucherblume (*Chrysanthemum corymbosum*), im Nordwesteck der Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*) und knapp am Zaun das Busch-Bingelkraut (*Mercurialis ovata*) auf. Der einzige Standort des Felsen-Mauerpfeffers wurde vor Jahren durch einen Heidebrand vernichtet. Er wuchs vor dem einzig ursprünglichen Gebüsch an der Nordwestecke, das von Hasel (*Corylus avellana*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Warzigem Spindelbaum (*Elonimus verrucosa*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Einkern-Weissdorn (*Crataegus monogyna*) sowie Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*) gebildet wird. Entlang des Nordzaunes kann man vor allem die sich ausbreitenden Gebüschgruppen von Felsenbirne, Kreuzdorn und Bergmispel (*Cotoneaster in -*

tegerrima) sehen. Beim Ameisenhaufen blüht seit 1956 ein Ohrlöffel-Leimkraut und treibt ein Kleiner Nussbaum. Gegen die Nordostecke fallen Flecken-Ferkelkraut, Ochsenauge (*Bupthalmum salicifolium*), Strauss-Wucherblume, Bunte Flockenblume und Flecken des Steinrösleins und, besonders an der Ostseite, Zwergbuchs auf, die uns die Entwicklung des Z w e n k e n - K r e u z b l u m e n - T r o c k e n r a s e n s in der Richtung der Gebüsche anzeigen. An der Ostseite bietet sich uns ein ähnliches Bild, da vor allem neben dem Steinröslerl Zwergbuchs, Bittere Kreuzblume, Graues Milchkraut, Bunte und Grosse Flockenblume, Österr. Schwarzwurz, Bergflachs, Alante, Seidenhaar-Backenkee, Trübgrünes Sonnenröschen, Taufelskralle, Fein-Lein, Ästige Zaunlilie, Grossblütige Brunelle, Knäuel- und seltener Zittergras bestimmend auftreten, durchwegs also Pflanzen aus dem Buschwald, während die echten Steppenpflanzen, wie Federgras, Rheinländische Flockenblume, Graues Sonnenröschen, Heideröschen und die Zwergpflanzen entweder ganz fehlen oder fast verschwinden. Im Süden treten seit einigen Jahren Ragwurzarten bis an den Zaun heran.

Der spätsommerliche bzw. herbstliche Hochstand ist vor allem durch folgende Arten gekennzeichnet: Gelber Zahntrost, Pferdeditill, Sichel-Hasenohr, Kleine Bibernelle, Steppen-Bergfenchel, Graues und Gelbes Grindkraut (das schon früher zu blühen begonnen hat), Hirschwurz, Grosse Flockenblume, Berg-Sternblume und Goldschopf; sehr spät blüht der Österreichische Enzian, dem sich die Zweitblüte vom Grauen Sonnenröschen, Wundklee, Gamander, Gelb- und Fein-Lein und manchmal erst im Oktober von der Küchenschelle zugesellt.

Zum Schluss sei noch auf einige Pflanzen hingewiesen, die erst seit der Umzäunung eingewandert sind und in WENDELBERGERS Arbeit noch nicht angeführt erscheinen:

Traubenhyazinthe (*Muscari racemosum*), Salzburger Augentrost (*Euphrasia salisburgensis*), Friggagrass... 1952

Heide-Ehrenpreis (*Veronica spicata*).... 1953

Linde, Eiche, Purgier-Lein (*Linum catharticum*)... 1954

Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*), Gewöhnliches Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Kurzhaar-Hauswurz (*Sempervivum hirtum*), Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*).... 1955

Ein Nussbaum, mehrere Föhren, ein Ohrlöffel-Leimkraut.... 1956

Andere Arten, wie Zwerg-Schwertlilie, Braunrote Schwarzwurz, Ragwurz, Busch-Bingelkraut, Federgras, Flecken-Ferkelkraut, Zwergbuchs, Wundklee, Blassrote Schwarzwurz, Österreichischer Enzian, Diptam, Hufeisenklee, haben sich bedeutend ausgebreitet.

Anmerkung: In der Namengebung bei den Moosen bin ich K.LOHWAG, Moose des Waldes, F.Deuticke, Wien 1940, gefolgt.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft auf Antrag des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Lehrerverein für Naturkunde; für den Inhalt verantwortlich: Professor Karl Müllner; beide Wien IV/50, Schelleingasse 39/10.

Vari-Typer-Satz des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanische Nachrichten - Österreichischer Lehrerverein für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: [Naturschutzgebiet "Perchtoldsdorfer Heide". 13-16](#)